



Für den 14 Minuten langen Animationsfilm „Fast Film“ faltete ein Team von zwölf Menschen ein Jahr lang 65.000 Papierobjekte. Mit seinem filmischen Experiment will Virgil Widrich amerikanische Filmgeschichte schreiben. Und vielleicht erhält er dieses Jahr auch einen Oscar für seinen ersten kurzen Hollywoodfilm. Immerhin war sein Film „Copy Shop“ im letzten Jahr bereits für die begehrte Trophäe nominiert. Mit dem Salzburger Filmemacher und Produzenten sprach Gabrielle Schultz

# Hollywood Handmade

Die Auswahl der in „Fast Film“ verwendeten Szenen muss enormen Aufwand verlangt haben. Wie wurde sie getroffen?

Das hat insgesamt über ein Jahr gedauert, wir haben uns 1200 Filme angeschaut und Material aus 400 Filmen ausgewählt. Die Regeln hierbei sind nicht einfach zu beschreiben, der Vorgang gleicht eher einem Dominospiel: jeder Stein, der gelegt wird, beeinflusst auch die Steine später. Das Endergebnis ist nicht vorhersehbar. Es mussten bei der Auswahl Dinge berücksichtigt werden wie die Filmlänge, vieles ist zu kurz, die Darsteller und vor allem auch eine stimmige Perspektive innerhalb eines Einzelbildes. Alle Ausschnitte in einem Bild müssen z.B. von vorne oder von der Seite zu sehen sein, sonst wird das Ganze im Kopf des Betrachters kein Bild. Es gab natürlich ein Drehbuch, um die Handlung insgesamt zu strukturieren.

Wie genau kann ein Drehbuch sein, wenn man das Filmmaterial noch gar nicht genau kennt?

Das Drehbuch gab die Struktur vor und auch die einzelnen Sequenzen. Ein Held muss von einem Pferd auf einen Zug klettern und dann in die Lokomotive. Das war klar. Mit welchen konkreten Bildern das dann aber illustriert wird, ist das Ergebnis von wochenlanger Filmrecherche. Irgendwann sah ich dann einen Mann während eines Fechtkampfes

auf einem Luster schwingen. Das gab mir die Idee eine Reihe von Filmen mit Liane, Luster und einer Fahne so zu kombinieren, dass es aussieht, als ob ein Held all diese Sprünge vollführt. So haben wir uns Stück für Stück – und übrigens chronologisch – durch den ganzen Film gearbeitet. Und landeten oft in Sackgassen, aus denen uns kein Filmausschnitt wieder herausgeführt hat. Dann mussten wir zurückgehen und eine andere Lösung probieren. Sobald aber eine Sequenz kaderngenau festgelegt war, konnten wir die Bilder auf Papier ausdrucken, falten und abfotografieren.

Bilder auf Papier ausdrucken, falten und abfotografieren hört sich so einfach an...?

Bevor man die Bilder ausdruckt, muss man die Ausschnitte so manipulieren, dass die Objekte nach dem Falten wieder ein ganzes Bild ergeben. Die halbe Nase von John Wayne kann auf der Rückseite des Blattes sein, nach dem Falten ist das Gesicht aber wieder vollständig. Insgesamt gab es ein Team aus 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Leiter der Animation waren Walter Rafelsberger und Markus Loder-Taucher. Sehr viel Papier hat Carmen Völker gefaltet. Diese haben fast ein Jahr lang den Film animiert. Es gibt dabei ganz verschiedene Tätigkeiten: Vorbereiten des Materials, aber natürlich auch die „echte“ Anima-



Cary Grant und Grace Kelly segeln als Papierflieger durch Virgil Widrichs „Fast Film“, der beim Worldwide Short Film Festival in Toronto den „C.O.R.E. Digital Pictures Award“ als „Best Animated Short“ gewann. Dieser Preis gilt in der amerikanischen Branche meistens als Ticket für eine Oscar-Nominierung.

## Fast Film

### Drehbuch, Regie und Schnitt:

Virgil Widrich

### Kamera:

Martin Putz

### Animation supervision:

Walter Rafelsberger,

Markus Loder-Taucher

### Animation:

Gernot Egger, Michael Lang, Markus

Loder-Taucher, Alexandra Pauser,

David Reischl, Walter Rafelsberger,

Christian Ursnik, Vinh-San Nguyen,

Carmen Völker, Mario Waldhuber,

Gerald Zahn

### Additional Animation:

Eveline Consolati, Thomas Grundnigg,

Andreas Künz, Stefan Brauli

### Origami und Objektdesign:

Mine Scheid, Jakob Scheid,

Carmen Völker

### Sound design:

Frédéric Fichet

### Produktion:

Amour Fou Filmproduktion,

Minotaurus Film Luxembourg,

Virgil Widrich Filmproduktion

### Produzenten:

Bady Minck, Virgil Widrich

### Co-Produzenten:

Gabriele Kranzelbinder,

Alexander Dumreicher-Ivanceanu

www.widrichfilm.com

www.checkpointmedia.com

tion: das galoppierende Pferd Phase für Phase in Bewegung zu versetzen oder den Abgrund in den Alpen zu bauen, über den dann die fünf Eisenbahnen abstürzen. Martin Putz, unser Kameramann, hat dazu wie auch schon für „Copy Shop“ einige neue Maschinen gebaut, die unserer Trickkamera beweglich machen und Kamerafahrten um die Objekte erlauben.

Warum faltet man Papier und spielt dann damit Film ... im Film?

Die Idee zu „Fast Film“ entstand während der Arbeit am Ton von „Copy Shop“. Wir hatten dabei zahllose Papierausdrucke des Films zerrissen, und die lagen am Abend dann am Boden. Dadurch entstand eine räumliche Papierlandschaft aus dem Film. Das brachte mich auf die Idee, einen Film aus gefalteten Objekten zu animieren. Wir haben uns anschließend auch mit der Origami-Kunst beschäftigt, eine Japanerin war sogar mit im Team. Sie hat später das laufende Pferd gemacht.

Sie haben nicht zufällig schon als Kind Figuren aus Papier gefaltet?

Ich habe mich eher mit Legosteinen beschäftigt. Dabei habe ich zahllose Actionfilme nachgespielt: Indiana Jones (ich war 13) und natürlich allerlei Western. Ich glaube, dass in „Fast Film“ auch die Erinnerung der Kindheit steckt, nämlich dass man die „großen“ Filme mit

kleinen Gegenständen nachinszeniert.

Drei Filme, die Sie als Kind oder Jugendlichen gesehen haben?

Der erste war „Bambi“, der zweite war ein Film mit einem Zeppelin über der Antarktis und dann „Katakatoa“ mit dieser Vulkaninsel. Keiner dieser Filme hat es als Ausschnitt in „Fast Film“ geschafft, wenn ich jetzt darüber nachdenke. Aber alles amerikanische Filme.

Jedes animierte Objekt erzählt eine Geschichte für sich, aber in der Montage kommt insgesamt eine andere Geschichte heraus.

Ein wesentlicher Teil des Inhaltes von vermittelt sich über die Einzelbilder, die wie Collagen zusammengestellt sind: wenn z.B. verschiedene Panik-Momente aus ganz unterschiedlichen Filmen zu einem abstürzenden Zug kombiniert werden. Eigentlich müsste man „Fast Film“ Bild für Bild und ohne Ton anschauen, um wirklich alle Beziehungen innerhalb der Filmgeschichte in Ruhe anschauen zu können. Auf der narrativen Ebene haben wir dann aber einen klassischen Action-Dreier: Held liebt Frau, Frau wird entführt, Held rettet Frau.

Wie entstand eigentlich der Ton zu „Fast Film“?

Das Sounddesign ist von Frédéric Fichet. Er hat mit dem Ton das ▶



Innerhalb von 14 Minuten bietet Fast Film eine tour de force durch die Filmgeschichte, von ihren stummen Anfängen bis ins Hollywood der Gegenwart. Aus 300 verschiedenen Filmen wurden rund 65.000 Einzelbilder ausgedruckt, zu Papierobjekten gefaltet, zu komplexen Tableaus zusammengesetzt und mit der Trickkamera zu neuem Leben erweckt.



► Selbe gemacht, wie wir mit den Bildern: Er nahm Geräusche und Tonfetzen aus hunderten Filmen und hat diese zu einer neuen Komposition zusammengestellt. Der Ton baut eine inhaltliche Brücke durch die sehr unterschiedlichen Bilder und hilft die Handlung zu verstehen. Wenn man „Fast Film“ stumm betrachtet, dann sieht man einen ganz anderen Film.

Muss der Zuschauer die verwendeten Filme kennen, um die Geschichte von „Fast Film“ zu verstehen?

Das Gegenteil ist der Fall: je weniger Assoziationsballast jemand mit-schleppt, umso klarer ist der Blick auf „unsere“ Geschichte. Wer die Filme gut kennt, muss sich „Fast Film“ öfter anschauen, um die ursprünglichen Zusammenhänge erst einmal zu vergessen. Manche bleiben auch an von ihnen verehrten Schauspielern „kleben“, und wundern sich, wenn der Held immer wieder von jemandem anderen gespielt wird. Jeder sieht einen anderen Film.

Wie viele Helden kommen in „Fast Film“ vor?

In Wahrheit nur ein Held, der Filmheld an sich. Nur wird dieser von Dutzenden Schauspielern gespielt.

Und die Schauspieler entstammen verschiedenen Zeiten und Genres.

Genau! Es macht besonderen Spaß, Darsteller zu kombinieren, die nie miteinander einen Film gemacht haben. Wir können so Eigenschaften kombinieren: von dem einen Schauspieler den Humor, vom nächsten die physischen Eigenschaften.

... physische Eigenschaften ... Cary Grant?

Cary Grant arbeitet tatsächlich in fast keinem seiner Filme mit den Händen, meist steht er auf Partys herum oder spricht mit schönen Frauen. Bei uns versucht er dann aber eine Frau aus einem Tresor zu befreien, mit Bohrer und Schneidbrenner. Aber auch dabei wirkt er merklich entspannt.

In „Fast Film“ fällt doch eine gewisse Anhäufung von Hitchcock Filmen auf. Wie das?

Erstens weil ich Hitchcock sehr verehere. Zweitens weil er die Filmgrammatik so gut beherrscht, und

man seine schönen Sätze daher sehr gut zu neuen Sätzen umbauen kann. Er konnte einfach Bilder machen, die man auch in einem anderen Zusammenhang gut verwenden kann. Und dann natürlich Grace Kelly! Sie ist einfach unfassbar schön, zum Niederknien; sogar, wenn sie in „Dial M for Murder“ ihr Todesurteil hört.

Todesurteil ist eine gute Brücke: Wie wurde der Film finanziert?

„Fast Film“ hat 180.000 Euro gekostet. Finanziert wurde er durch Beiträge vom Filmfund Luxembourg, ORF - Innovationsfonds, Filmfonds Wien, BKA-Kunstsektion Wien, Land Salzburg und Stadt Salzburg. So ein Projekt lässt sich nur realisieren, wenn mehrere Institutionen kooperieren.

„Fast Film“ hat also fast so viel gekostet wie „Heiler als der Mond“, - Ihr erster Spielfilm?

Ja, aber die 14 Minuten waren dreimal so viel Arbeit. Kurzfilm ist nun mal unökonomisch. Auf der anderen Seite gibt es eine enorme Verbreitung für Kurzfilme, „Fast Film“ wird voraussichtlich ebenso wie „Copy Shop“ auf über 100 Filmfestivals gezeigt werden und in vielen TV-Stationen laufen. „Copy Shop“ hatte nach 20 TV Ausstrahlungen sicher etliche Millionen Zuschauer - also doch Kunstmauerblümchen.

Das Geld zum Leben verdienen Sie nicht mit Filmmachen, sondern mit Multimediaprojekten.

Eine Gage für mich geht sich bei diesem Budget nicht mehr aus. Ich habe gemeinsam mit Kollegen die checkpointmedia AG gegründet, welche einige sehr schöne Multimediaprojekte durchführt - u.a. für das Technische Museum Wien oder Red Bull. Müsste ich von meinen Filmen leben, dann müsste ich ganz andere machen. Und das möchte ich nicht.

...was uns als Ihre Zuschauer und Fans sehr freut - Danke für das Gespräch.

PS: Wer „Fast Film“ noch nicht gesehen hat, sollte unbedingt eine DVD mit allen vier Filmen von Virgil Widrich („tx-transform“, „Heiler als der Mond“, „Copy Shop“ und „Fast Film“) bei [www.extraplatte.at](http://www.extraplatte.at) bestellen! ►